

BZ LANGENTHALER TAGBLATT

LANGENTHALERTAGBLATT.CH



«Der Skiverband geht nicht mit der Zeit»

Justin Murisier Heute starten die Ski-Weltcuprennen in Adelboden. Im Interview spricht Justin Murisier über die Geisterrennen und kritisiert den Verband. **Seite 15**

Einen Monat lang vegan leben – kein Problem

Essen Der Trend, im Januar gänzlich ohne Nahrungsmittel tierischen Ursprungs zu leben, ist auch in der Schweiz angekommen. Wir haben dazu die besten Tipps. **Seite 20**

Lanz-Anliker investiert für die nächste Generation

Rohrbach Die Lanz-Anliker AG plant, ihre Fabrik mit einem Neubau zu ergänzen. Es ist eine Investition für die nächste Generation. Denn Inhaber Peter Hirschi denkt dabei auch an seine Söhne. **Seite 2**

AZ Bern, Nr. 5 | Preis: CHF 4.60 (inkl. 2,5% MwSt.)

ZEITUNG FÜR DEN OBERAARGAU

Heute –3°/0°
Nach dichteren hochnebelartigen Wolken zeigt sich zeitweise die Sonne.

Morgen –3°/0°
Wir erwarten Hochnebelfelder und Sonne, dazu bleibt es kalt.

Sturm auf die Demokratie

Washington Für einen Moment standen die USA wohl tatsächlich am Abgrund. Am Ende jedoch behielten die Kräfte der Demokratie die Oberhand und machten den Weg frei für einen geordneten Machtwechsel.

Claus Hulverscheidt

Nachdem Anhänger des bisherigen Präsidenten Donald Trump das Gebäude des Kongresses am Mittwoch gestürmt, Büros verwüstet und die Parlamentarier vorübergehend in die Flucht geschlagen hatten, gab Vizepräsident Mike Pence am Donnerstagmorgen bekannt, dass Senat und Repräsentantenhaus das Ergebnis der Präsidentschaftswahl vom 3. November offiziell bestätigt hätten. Damit werde Joe Biden am 20. Januar als neuer Staatschef vereidigt.

Trump selbst erklärte, er halte das Wahlergebnis weiterhin für gefälscht und werde seinen Kampf fortsetzen, zugleich aber

einer Übergabe der Amtsgeschäfte in zwei Wochen nicht länger im Weg stehen. Dass der Präsident die Bürger zur Belagerung des Capitol aufruft, dass das Parlament besetzt wird und Kongressmitglieder mit Pistolen vor einem Mob geschützt werden müssen, der das Ergebnis einer demokratischen Wahl gewaltsam kippen will, all das hat es in der Geschichte der USA noch nicht gegeben.

Wenn es im Land in den fast 250 Jahren seit der Unabhängigkeitserklärung einen Konsens gab, dann den, dass Gesetze gelten und Institutionen geachtet werden. Diese Übereinkunft hat Trump in den Augen vieler mit seiner jahrelangen Geringschätzung demokratischer Gepflogenheiten, vor allem aber mit seinen dauernden Lügen über angebliche Wahlfälschungen aufgeklärt. Er ist in dieser Sichtweise auch für die vier Todesopfer mitverantwortlich, die nach dem Ende des Aufruhrs zu beklagen sind.

Der künftige Präsident Biden steht damit vor der kaum löslichen Aufgabe, die politischen Gräben im Land zuzuschütten und zumindest einen Teil der Trump-Wähler für den demokratischen Diskurs zurückzugewinnen zu müssen. Bei manchen Bürgern dürfte das kaum noch möglich sein, weil sie die Unwahrheiten des bisherigen Präsidenten längst verinnerlicht haben und

sie tatsächlich für die Realität halten.

Trump hatte Tausende Anhänger in einer Rede am Mittwoch in Washington dazu ermuntert, vom Weissen Haus zum Capitol zu marschieren, wo der Kongress gerade dabei war, das Wahlergebnis zu zertifizieren. Einige Experten halten den Aufruf für eine Anstiftung zum Staatsstreich oder gar für Hochverrat.

Der künftige Mehrheitsführer im Senat, der Demokrat Chuck Schumer, forderte, den Präsidenten sofort abzusetzen – entweder durch ein neues Amtsenthebungsverfahren oder über den 25. Verfassungszusatz: Er erlaubt dem Kabinett, Trump für amts-

unfähig zu erklären und durch Pence zu ersetzen. Beide Verfahren sind allerdings politisch heikel und kaum binnen 14 Tagen umzusetzen.

Biden zeigte sich bei einem kurzen Fernsehauftritt sichtlich erschüttert darüber, dass Anhänger Trumps gewaltsam ins Capitol eingedrungen waren. Auch viele Republikaner, darunter erstmals langjährige Gefolgsleute Trumps wie Pence und Senator Lindsey Graham, rückten unmissverständlich von ihm ab.

Der Präsident selbst mied wie schon am Vorabend die Öffentlichkeit und verbreitete seine Botschaft lediglich über den Kurzmitteilungsdienst Twitter.



Anhänger von Donald Trump machten sich am Mittwoch im Kongressgebäude breit. Foto: Imago Images

Seite 25

Heute

Hauswirtschaftsgebäude muss gesichert werden

Langenthal Im Hauswirtschaftsgebäude des Schulzentrums Kreuzfeld muss eine Decke sofort mit Holzstützen gesichert werden. Die Tragsicherheit der Decke über dem Untergeschoss ist ungenügend. **Seite 2**

Viele Selbstständige sind bedroht

Sozialhilfe Die Corona-Krise bringt Selbstständigerwerbende um ihre Existenz. Die Konferenz für Sozialhilfe rechnet damit, dass bis 2022 rund 14'000 Selbstständige auf Hilfe angewiesen sein werden. **Seite 14**

Und wieder heisst es für den SCB: Quarantäne

Eishockey Zum dritten Mal innert sieben Wochen müssen die Spieler des SC Bern in Quarantäne. Torhüter Karhunen wurde positiv getestet. Für Spielplangestalter Willi Vöggtin wird die Aufgabe immer verzwickter. **Seite 17**

Basel will zentrale Päckliststationen

Paketflut Die Lieferwagen von Post, DPD und Konsorten behindern mit ihren Lieferwagen oft den Verkehr in städtischen Wohnquartieren. Zentrale Päckliststationen in Basel sollen nun Abhilfe schaffen. **Seite 19**

Was Sie wo finden

Forum	23
Unterhaltung	24
TV/Radio	26/27

Anzeigen	
Immobilienmarkt	8
Todesanzeigen	22, 23, 25

Wie Sie uns erreichen

Zentrale Bern	031 330 31 11
Abo-Service	0844 844 466 (Lokalstar)
Redaktionen	
Langenthal	062 919 44 44
Bern	031 330 33 33
Redaktion E-Mail	
	redaktion@bernerzeitung.ch
Anzeigen	031 330 33 10

BZ BERNER ZEITUNG



Run auf die Registration beginnt nun auch in Bern

Impfstart Seit heute früh können sich Bernerinnen und Berner für Impftermine auf der Onlineplattform www.be.ch/corona-impfung registrieren. Doch vorgelassen in die Impfzentren werden vorerst nur die Ältesten: Impfwillige über 75 Jahren. In Geduld üben müssen sich alle anderen, bis mindestens Ende Februar. Daher – und weil das Tool nicht wie in anderen Kan-

tonen überlastet werden soll – sollen sich heute auch nur Ü75 registrieren, alle anderen bittet die Gesundheitsdirektion noch zuzuwarten. Älteren Impfwilligen, die sich nicht online registrieren können, steht die Registrierungsnummer 031 636 88 00 offen. Parallel zu den Impfungen in den Zentren laufen die Aktionen in den Alters- und Pflegeheimen an. (cd) **Seite 6**

Corona-Kritiker verharmlosen Holocaust

Gesellschaft Die gelben Sterne sind mittlerweile an allen Demos von Impfgegnern und Corona-Massnahmen-Kritikern zu sehen. «Ungeimpft» oder «Ich habe ein Attest» steht darauf. Damit stellen sich Maskenverweigerer und Impfunwillige als Opfer dar – und ziehen einen Vergleich, der happig ist: Mit «Judensternen» wurden im Zweiten Weltkrieg Juden stigmatisiert – später wur-

den sie deportiert und Millionen von ihnen umgebracht. So verbreitet solche Anspielungen in der Corona-Demo-Szene sind, so gross ist das Unverständnis in der jüdischen Gemeinschaft. Als «grausame Insensibilität den Opfern des Naziregimes gegenüber» bezeichnet Jonathan Kreutner vom Schweizerischen Israelitischen Gemeindebund die Sterne. (mfe) **Seite 7**

Bald werden alle Baugesuche digitalisiert

Oberraargau Die Berner Regierungstatthalterämter wickeln Baugesuche nur noch elektronisch ab. So auch im Oberraargau. Deshalb sind die Gemeinden angehalten, Gesuchsunterlagen – wenn immer möglich – nur noch in digitaler Form an die Statthalterämter zu übermitteln. Noch sind aber auch Gesuche in der bisherigen Form möglich – also auf Papier. (tg) **Seite 3**

Eklat in Washington

Experten berichten darüber, dass sie in der Menge der Demonstranten, aus der sich der Sturm aufs Capitol formierte, Mitglieder mehrerer rechtsextremer Gruppen identifiziert hätten. **Seite 10**

Die Demokraten haben nun die Mehrheit auch im Senat. Der neue Präsident will die Krisen schnell angehen und in der Justiz ein liberales Gleichgewicht herstellen. **Seite 12**

Der demokratische Senator Chuck Schumer ist zum neuen Mehrheitsführer aufgestiegen. Linke Parteifreunde kritisieren ihn gelegentlich als nicht progressiv genug. **Seite 12**

Schweizer Trump-Fans wie SVP-Nationalrat Roger Köppel tun sich schwer mit Einordnungen. **Seite 13**

Die Amerikanistin und Zürcher Uniprofessorin Elisabeth Bronfen hat die Bilder von den Tumulten in Washington betrachtet. Sie glaubt, dass die Ereignisse auch viele Trump-Wähler verstören. Und dass das Ansehen der USA auf dem Tiefpunkt ist. **Seite 21**

Bald braucht es kaum noch Papier

Baugesuche Kanton forciert Digitalisierung: Baueingaben bearbeitet das Regierungsstatthalteramt Oberaargau nur noch elektronisch.

Tobias Granwehr

Etwa 20'000 Baugesuche werden im Kanton Bern gemäss dem Amt für Gemeinden und Raumordnung pro Jahr eingereicht. Hunderttausende Seiten Papier wurden dafür bisher benötigt. Das soll sich in Zukunft ändern. Vor einigen Jahren hat der Kanton deshalb das Projekt elektronische Baubewilligungsverfahren (E-Bau) lanciert.

Ab diesem Jahr ist E-Bau nun endgültig auf dem Vormarsch. Die Berner Regierungsstatthalterämter wickeln Baugesuche nur noch elektronisch ab. So auch im Oberaargau. Deshalb sind die Gemeinden angehalten, Gesuchsunterlagen – wenn immer möglich – nur noch in digitaler Form an die Statthalterämter zu übermitteln.

Entscheid steht aus

Diese Umstellung auf die elektronische Form hat laut Regierungsstatthalter Marc Häusler (SVP) nicht nur mit E-Bau, sondern auch mit einer Softwareablösung zu tun. «Nach fast 20 Jahren nutzen wir für unsere tägliche Arbeit eine neue Software. Das Bauwesen ist aber nicht mehr Teil davon, sondern läuft jetzt über das System E-Bau», erklärt Häusler.

Die Gemeinden selbst können aber von den Bürgerinnen und Bürgern noch nicht verlangen, dass sie Baugesuche zwingend online einreichen. «Dafür fehlt derzeit noch die gesetzliche

Grundlage», so Häusler. Der Grosse Rat hat Anfang Dezember zwar die entsprechenden Änderungen des Baugesetzes genehmigt. Der Regierungsrat muss aber noch den Zeitpunkt des Inkrafttretens bestimmen.

Die Gemeinde Wynau preschte im alten Jahr dennoch vor und vermeldete in ihrem Infoblatt, Baugesuche könnten ab 2021 nur noch elektronisch eingereicht werden. Diese Mitteilung sei einem Missverständnis entsprungen, sagt der Statthalter. «Wir haben den Gemeinden mitgeteilt, dass wir nur noch E-Bau nutzen. In Wynau hat man wohl gedacht, man könne das auch so handhaben.» Noch sei es aber möglich, Gesuche in bisheriger Form bei der Gemeinde einzugeben – also mit Papierformularen. Viele Bauverwaltungen würden ihren Bürgerinnen und Bürgern indes die Dienstleistung anbieten, die Unterlagen für sie im System zu erfassen, sagt Marc Häusler.

PC am Schalter eingerichtet

So auch Wynau, wie Verwaltungsleiterin Isabel Ammann bestätigt: «Wir haben im Hinblick auf E-Bau am Schalter einen Computer eingerichtet, mit dem die Bevölkerung Baugesuche erfassen kann.» Bei Fragen oder Problemen seien die Verwaltungsangestellten jederzeit bereit, zu helfen, so Ammann.

In Wynau werden laut der Verwaltungsleiterin pro Jahr zwi-



Wer bauen will – wie hier in Langenthal –, soll das Baugesuch bald nur noch digital einreichen können (Symbolbild). Foto: Marcel Bieri

schen 30 und 40 Baugesuche eingereicht. Mit E-Bau habe die Gemeinde bisher positive Erfahrungen gemacht. «Es funktioniert ganz ähnlich wie beim Ausfüllen der elektronischen Steuererklärung und stellt dadurch für die Bürger eine Vereinfachung dar.» Das System führt den Nutzer durch das Verfahren und gibt vor, was wie ausgefüllt werden muss.

Definitive Einführung wohl nächstes Jahr

Wann die Pflicht für elektronische Baubewilligungsverfahren eingeführt wird, ist gemäss dem kantonalen Amt für Gemeinden und Raumordnung (AGR) noch nicht abschliessend definiert. Bisher sei man von einem Inkraft-

«Wenn E-Bau einwandfrei läuft, wird es die Verfahren im Bauwesen beschleunigen.»

Marc Häusler
Regierungsstatthalter

treten am 1. Januar 2022 ausgegangen. Im Laufe dieses Jahres werde der Regierungsrat entscheiden, ob er an diesem Datum festhalte oder ob eine etwas spätere Inkraftsetzung angezeigt sei, heisst es beim AGR. (tg)

«Wir haben festgestellt, dass bei den Baugesuchen weniger Formulare fehlen, weil das System die Gesuchsteller darauf aufmerksam macht», sagt Ammann. Bereits im vergangenen Jahr habe die Bauverwaltung erste positive Reaktionen auf den Einsatz von E-Bau erhalten. «Bei Architekturbüros ist die elektronische Form schon fast selbstverständlich.»

Das stellt auch Langenthals Stadtbaumeisterin Sabine Gresch fest. Das elektronische Baubewilligungsverfahren sei praktischer, gerade in der Zusammenarbeit mit den Architekten, Projektverfassern und Bauherrschaften, so Gresch. Der Aufwand, die Gesuche digital zu erfassen, lohne sich.

Aufwand wird verrechnet

Die Stadt bietet ihren Bürgerinnen und Bürgern zwar an, Gesuche noch in Papierform abzugeben. Laut Gresch muss das Amt die Unterlagen allerdings im System erfassen, was eine halbe bis eine Stunde dauere. Dieser Aufwand werde den Gesuchstellern verrechnet – das habe aber noch nie zu Reklamationen geführt.

Papier wird trotz des neuen Systems E-Bau ohnehin noch nicht ganz aus den Baubewilligungsverfahren verschwinden. Noch fehlt laut Statthalter Marc Häusler nämlich die elektronische Unterschrift. Das bedeutet, dass alles, was unterschrieben werden muss, weiterhin auf

Papier vorzuliegen hat. Dazu gehören auch Gesamtbauentscheidungen oder Einsprachen.

Die elektronische Unterschrift ist zwar geplant, doch dafür braucht es wiederum eine eigene gesetzliche Grundlage. Ursprünglich sei vorgesehen gewesen, dieses Vorhaben an das Projekt E-Bau zu koppeln. Doch davon sei der Kanton wieder abgekommen, sagt Häusler. Bis zur elektronischen Unterschrift dürfte also noch etwas Zeit vergehen.

Weniger Portokosten

Ab 2018 wurde das System E-Bau im Verwaltungskreis Emmental getestet. Seit Mitte des letzten Jahres ist die Software auch in anderen Verwaltungskreisen wie dem Oberaargau im Einsatz. Marc Häusler sagt, E-Bau werde immer besser. «Es braucht noch wenige Korrekturen und eine gewisse Überzeugungsarbeit, damit alle Beteiligten wirklich einen grossen Nutzen darin sehen.» Letztlich spare es aber Zeit und Kosten. Zum Beispiel falle viel Porto weg, weil die Unterlagen nicht mehr umhergeschickt werden müssten.

Derzeit sei der Aufwand etwas grösser, weil auch die bisherige Form mit Papierbaugesuchen noch möglich sei. Letztlich sei E-Bau aber ein zukunftsträchtiges Projekt, ist der Regierungsstatthalter überzeugt. «Wenn es einwandfrei läuft, wird es die Verfahren im Bauwesen beschleunigen.»

Der Spielplatz Tierpark wird endlich saniert

Projektierungskredit bewilligt Der Langenthaler Gemeinderat spricht einen Kredit, um den Kinderspielplatz am Hinterberg zu erneuern. Damit dies rascher geschieht, soll er versetzt werden.

Könnte hier eine unendliche Geschichte doch noch ein Ende finden? Der Gemeinderat spricht nämlich einen Projektierungskredit von 30'000 Franken, um den Spielplatz beim Langenthaler Tierpark neu zu gestalten. In den letzten Jahren sind in der Stadt diverse Anlagen für Kinder saniert worden – doch bei diesem einen in die Jahre gekommenen Spielplatz am Hinterberg steckte bis heute der Wurm drin.

Lange ist es her, dass 1971 die dortige Schiessanlage aufgegeben und ein Teil des Kugelfangs abgetragen wurde, um das Gelände zu modellieren. Das Blei in der Erde wurde auf einen grösseren Bereich verteilt.

Ganz in der Nähe und leicht erhöht entstand später der Kinderspielplatz Tierpark. Doch wie ein Gutachten im Jahr 2004 bestätigte, war und ist der Boden bleiverseucht. Mehrere Bereiche am Standort wurden deshalb aus Sicherheitsgründen abgesperrt und der Spielplatz leicht verschoben.

Das Warten auf Bundesgeld

Obschon die Stadt bereits vor neun Jahren in ihrem Spielplatzkonzept festlegte, die Anlage beim Tierpark zu erneuern, ist bis heute nichts geschehen. Vor allem, weil die Gesamtsanierung des Kugelfangs am Hinterberg kostspielig ist. Eine 2017 eingereichte und überwiesene Motion sollte politischen Druck aufbauen – ohne Erfolg: Die Bearbeitungsfrist des Vorstosses wurde mehr-



Für Kinder immer noch ein Spass, aber die Rutsche beim Spielplatz ist in die Jahre gekommen. Foto: Raphael Moser

fach verlängert, erst kürzlich bis Ende 2024.

Obschon sich der Stadtrat in der Frage Kugelfang und Spielplatz seit langem eigentlich einig ist, stimmte er an seiner Sitzung im Oktober der Fristverlängerung dennoch einstimmig zu. Das hat seine Gründe: Mit dem Zuwarten

kann die Stadt nämlich Geld sparen.

Denn ab 2023 sind mit bis zu 1,2 Millionen Franken deutlich höhere Bundesgelder zur Sanierung von Schiessanlagen zu erwarten. Auch vom Kanton Bern sollen Beiträge aus den erhöhten Abfallgebühren kommen. Ein ge-

wichtiger Punkt, rechnet doch die Stadt bei der Totalsanierung mit Kosten von 2,8 Millionen.

Frühestens ab 2023 kann die Sanierung des Kugelfangs angegangen werden. Der Gemeinderat möchte aber nicht so lange warten, um den Kinderspielplatz zu sanieren, und hat deshalb

Das Budget für die neue Anlage beläuft sich gemäss Spielplatzkonzept auf 250'000 Franken.

einen Projektierungskredit gesprochen. Bisher waren Altlastensanierung und Spielplatzneugestaltung voneinander abhängig. Deshalb will der Gemeinderat den Spielplatz zum Musterplatz hin leicht verschieben. «Das Land gehört der Stadt, ist offen, besonnt und vom Tierpark aus genauso gut erreichbar», begründet Stadtbaumeisterin Sabine Gresch.

Stadt will Kids einbeziehen

Die Fachstelle Spielraum will nun in einem partizipativen Verfahren Kinder und Erwachsene einbeziehen und lanciert eine Onlineumfrage. Auch die Kinder des Schulzentrums Elzmatte sollen diesen Monat nach ihren Bedürfnissen befragt werden.

Für die Mitfinanzierung fragt der Gemeinderat ebenfalls Dritte an, darunter die Burgergemeinde Langenthal. Oder Institutionen wie der Rotary-Club. Das Budget für die neue Anlage beläuft sich gemäss Spielplatzkonzept auf 250'000 Franken.

Diesen Frühling soll das Vorprojekt stehen, bevor der Gemeinderat an die Burgergemeinde gelangen und schliesslich über einen Baukredit befinden möchte. Läuft alles nach Plan, rechnet Stadtbaumeisterin Sabine Gresch, dass der Spielplatz Tierpark im Frühling 2022 eröffnet werden kann. Es wäre das letzte Kapitel einer dann tatsächlich endlichen Geschichte.

Julian Perrenoud